

HNA vom 18. März 1997

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Belegschaft fragt: Wo steht Schröder?

„Wieviel Wissenschaft will Niedersachsen noch verlieren?“ Diese Frage stellen die Mitarbeiter des in seiner Existenz bedrohten IWF in einem offenen Brief Ministerpräsident Schröder.

GÖTTINGEN ■ Die Szene hatte ein Todtrauriges: Stumm, zumeist schwarz gewandet und mit versteinerten Mienen standen die 120 Mitarbeiter des Göttinger Instituts für den Wissenschaftlichen Film da. In den Händen hielten manche Transparente, deren Aussagen auch nicht fröhlicher stimmten: „Killerkommando statt Chance“ oder „Von der Politik über den Tisch gezogen“, war da zu lesen. „Erhaltet den Wissenschaftsstandort Südniedersachsen!“, lautete die Aufforderung auf einem weiteren Plakat. Ob Staatssekretär Uwe Reinhardt aus dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, bei seinem gestrigen Besuch die Botschaft gehört hat und sich des Anliegens der IWF-Mitarbeiter annehmen wird, bleibt abzuwarten. In einem dreistündigen Gespräch mit dem Betriebsrat versucht, dem Staatssekretär die Bedeutung des Instituts und seine Rolle in der wissenschaftlichen Visualisierung und Medienproduktion deutlich zu machen. Dabei unterstrichen sie noch einmal ihre Kritik an der Begutachtung des IWF durch einen Gutachter aus dem Hause Bertelsmann und einem weiteren, den Bertelsmannern nahestehenden Experten. Nach Meinung der IWF-Mitarbeiter sei ihr Institut von Leuten begutachtet worden, die als Markt-Konkurrenten selber



Stille Form des Protestes gegen die Schließungspläne: Mit „schwarzem Schweigen“ begrüßten die IWF-Mitarbeiter gestern Staatssekretär Uwe Reinhardt. (Foto: Otto)

ein großes Interesse an der Produktion von wissenschaftlichen Filmen haben.

Diese Bedenken hat die Belegschaft des IWF in einem offenen Brief inzwischen auch Ministerpräsident Gerhard Schröder mitgeteilt. Darin erinnert sie den Regierungschef an die Aussage seiner Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt, die dem Institut nach dem negativen Votum des Wissenschaftsrates im vergangenen Jahr noch eine Bewährungschance geben wollte. Doch die Neukonzeption des IWF bekomme keine Chance, sondern „ein Killerkommando“, schreiben die Mitarbeiter an den Ministerpräsidenten. „Wer kam, waren zwei Raubritter, ja Voll-

strecker.“ Diese sprächen dem IWF ausgerechnet die vergangenes Jahr erneut vom Wissenschaftsrat attestierte Fachkompetenz ab, für die das Institut seit 40 Jahren weltweite Anerkennung genieße.

Was die Herkunft der Gutachter erahnen ließ, habe sich bitter bewahrheitet. „Die beiden Herren aus dem Hause Bertelsmann sowie vom Innovationszentrum Berlin wollten uns nicht begutachten, sondern beerben“, schreiben die IWF-Mitarbeiter. Sie wollten dieses renommierte niedersächsische Wissenschaftsinstitut liquidieren, um ungestört ihr neues, hochsubventioniertes Medienparadies in Berlin-Brandenburg aufzubauen.

„Wieviel Wissenschaft will Niedersachsen noch verlieren?“ und „Welchen Verlust muten Sie zudem der Wissenschaft zu, wenn Sie unser Service-Institut preisgeben?“, fragt die Belegschaft den Ministerpräsidenten und will wissen, „Wo also stehen Sie?“ In einer Diskussion erwarteten die IWF-Mitarbeiter eine klare Antwort des Ministerpräsidenten, der sich von einem Medieninstitut überzeugen solle, „um das uns die Welt beneidet“.

In einer Demonstration in der Göttinger Innenstadt will die Belegschaft am Donnerstag abermals ihren Kampf um den Erhalt des Instituts und seiner 120 Arbeitsplätze in die Öffentlichkeit tragen. (geh)